

Von schönem Schein geblendet sein, Äußerlichkeiten mehr schätzen als Inhalte, mehr auf Kleidung achten als auf den Charakter, mehr Beachtung dem schenken, was Leute über andere sagen als sich selbst eine Meinung bilden, mehr das glauben, was Populist-en, vermeintliche Experten sagen, was in Netzwerken an Halb-wahrheiten und Unwahrheiten verbreitet wird als selbst kritisch nachdenken und sich gut informieren. So leicht es gefordert wird, ist es im Alltag aber nicht. Wir laufen Gefahr auf andere Leute reinzufallen, vieles können wir gar nicht wissen oder nachprüfen; vielfach wird unser Vertrauen, unsere Gutgläubigkeit ausgenützt, missbraucht. Vieles macht Angst und heute schüren Populisten Ängste vor anderen Menschen, säen Hass, Verachtung, verbreiten Halbwahrheiten. Anderes macht Angst, aber das sind natürliche Ängste des Menschen, die es immer gab: vor Katastrophen, Kriegen, Gewalt, Krankheiten, persönlichen Scheitern, Versagen, Schicksalsschlägen, Verlust von geliebten Menschen, Anfeindungen und Benachteiligungen durch andere Menschen. Manche versuchen mit Versicherungen, Schutzmaßnahmen, Vorsorgen vorzubeugen. Doch mit Ängsten lässt sich gut Geld verdienen, den absoluten Schutz gibt es nicht. Leben und Menschsein bleibt Problemen, Scheitern, Gefahren, persönlichen Katastrophen ausgesetzt. Wir können gut aufpassen und doch müssen wir mit den Fehlern anderer, der Kriminalität, dem Übelwollen anderer Menschen rechnen. Vieles gibt es, was uns ängstigt, was uns bedrohlich erscheint. Ein angstloses Leben und ein angstfreies Menschsein gibt es nicht. Die Angst gehört zum Menschsein. Wir können sie minimieren, abbauen, uns dagegen wehren, mehr nicht. Kein Geschöpf auf Erden lebt ohne Angst. Angst kann uns vor manchen Gefahren und Fehlern bewahren, sie zeigt uns Gewissen und Abwehrmechanismen, sie zeigt, was wir nicht wollen. Andere Ängste sind falsch und übertrieben, sie können krankmachen, körperlich wie seelisch, rauben Lebensfreude und Kraft für den Alltag. Das eine vom anderen unterscheiden zu lernen gehört zu unserem Leben. Manchen Ängsten gelassen und mutig entgegenzutreten, andere bekämpfen, überwinden oder sich dabei helfen lassen ist ebenso wichtig, wie manche Ängste als wirkliche Gefahr, als Bedrohung anzunehmen und damit umgehen zu lernen. Es gilt Vertrauen zu lernen, zu bewahren. Vertrauen zu wirklichen Helfern, Vertrauen zu guten Ratgebern, zu uns liebenden Menschen; es gilt Vertrauen in sich selbst wachsen zu lassen, dass wir mit Ängsten leben lernen und sie nicht unsere Seele aufessen lassen. Das klingt alles leicht, doch für manchen Kranken,

manchen mit schweren Sorgen und Nöten Lebenden ist es schwer, es droht zu überfordern. Wir können dadurch zu Gott finden oder ihn gänzlich verlieren. Zwar lesen wir in der Bibel immer wieder: „Fürchtet Euch nicht“, aber mit Furcht und Angst zu leben verändert uns, unseren Alltag, unser Empfinden, Denken, Handeln, unseren Glauben. Auch wenn Ängste uns fesseln, lähmen, unsere Sicht auf Wahrheit und Wirklichkeit trüben, so zeigen sie doch manche Wichtigkeit unseres Lebens. Wir haben nicht immer alles im Griff, in vielem werden wir von anderen Menschen und äußeren Faktoren bestimmt. So lernen wir auf uns acht zu geben, wie Jesu rät. Wir lernen In Ängsten Vertrauen neu, manche verlieren wir dadurch, weil uns geholfen wird durch andere Menschen, ehrliche Helfer, liebende Menschen; wir lernen in manchen unerwarteten Ereignissen, Begegnungen Gottes verborgene Zuwendung, Unterstützung entdecken; wir staunen, wozu wir fähig sind, welche Worte und Kräfte wir haben können, wodurch manches erträglich wird, Ängste, Bedrohungen, Anfeindungen, Niederlagen aushaltbar, auch wenn sie nicht aufhören, aber wir können mit ihnen leben, verstehen sie anders, sind nicht allein gelassen, so gewinnen wir Leben in den Verlusten unseres Lebens, gewinnen gute Menschen und finden zu Gott, der uns trägt, dem wir vertrauen lernen, selbst dann wenn wir im letzten Loslassen, im Sterben, was uns ängstigt, alles verlieren, so gewinnen das Leben bei Gott.